



## Liebe Aachenerinnen, liebe Aachener,

kaum ein Thema hat die Aachener in letzter Zeit mehr bewegt als die Ausgrabungsstätte am Elisengarten. Viele Bürgerinnen und Bürger haben das Ausgrabungszelt im Elisengarten besucht, in dem von August 2008 bis Februar 2009 Licht in die dunklen, unerforschten Bereiche der Aachener Vergangenheit gebracht werden sollte. Ganze Schulklassen und Betriebe interessierten sich für die römischen Fundamente, Beiklingen aus der Steinzeit und Schmuck aus der Epoche Karls des Großen. Niemand hätte vorher damit gerechnet, dass insgesamt über 5.000 Menschen an den wöchentlichen Führungen von Stadtarchäologe Andreas Schaub teilnehmen.



Die über 70.000 Fundstücke aus 5.000 Jahren unserer Vergangenheit, die im Elisengarten zutage befördert wurden, werden nun einer genauen, zeitaufwändigen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. Ein Teil der Ergebnisse wird in einer „archäologischen Vitrine“ am Rand des neu gestalteten Elisengartens der Öffentlichkeit präsentiert. Ein anderer Teil wird im Internet dargestellt. Die Seite [www.zeitreise.ac](http://www.zeitreise.ac) wird sich ausführlich mit unserer Geschichte beschäftigen. Es zeigt, dass wir Öcher nicht nur im Hier und Jetzt leben, sondern uns bewusst mit unserer Geschichte auseinandersetzen.

Ihr Oberbürgermeister  
Dr. Jürgen Linden



Stadtarchäologe Andreas Schaub, Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden, Projektleiter Gary White (von links nach rechts) präsentieren einige Funde.

Foto: Andreas Herrmann

Risse im Boden deuten auf Erdbeben im 9. Jahrhundert

Auch im Domfundament spektakuläre Funde **Seite 2**

Arbeitskreis Archäologie bietet Aachenern Einblick in die archäologische Praxis

Ehrenamtliches Buddeln in Aachens Vergangenheit **Seite 3**

Archäologische Spots in der Aachener Altstadt

**Seite 4**

## Ertragreichste Ausgrabung der Nachkriegszeit

Neuer Blick auf viele Epochen Aachener Geschichte: Jetzt beginnt die Auswertung

■ Inzwischen ist der Elisengarten – die wohl spannendste Baugrube Aachens – mit Erdrich aufgefüllt und die Neugestaltung nimmt Formen an. Was bleibt also von dieser ertragreichsten Ausgrabung der Nachkriegszeit? Für den Stadtarchäologen Andreas Schaub stehen die wissenschaftlichen Erkenntnisse im Vordergrund: „Mit den 100.000 Fundobjekten, die einer Zeitspanne von 5.000 Jahren entstammen, haben wir eine enorme Datenmenge gesammelt“, so Schaub. Dadurch habe sich der Blick auf viele Epochen der Aachener Geschichte verändert. So weisen Feuersteinhämmer das erste Mal auf eine jungsteinzeitliche Siedlung hin. Für Aufregung sorgte auch Schmuck keltischen Ursprungs aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. „Man hat zwar vermutet, dass die Kelten auch in Aachen waren, nun haben wir aber erstmals sichere Belege“, berichtet der Archäologe begeistert.

Auch die Bedeutung Aachens in der Römerzeit konnte aufgewertet werden. „Die Fundamente eines großen Wohnhauses zeigen, dass Aachen bereits um Christi Geburt als große Stadt angelegt und keineswegs nur ein Militärlager mit Thermenanschluss war“, macht Schaub deutlich. Auch die dunklen Jahrhunderte nach den Römern konnten die Funde im Elisengarten und unter dem Dom aufhellen. „Erstmals konnten wir eine kontinuierliche Besiedlung während der Merowingerzeit nachweisen.“

Soweit die Fakten. Aber da war doch noch was? Genau! Die Begeisterung mit der die Aachener jede Neuigkeit aus dem Grabungsfeld aufnahmen. Insgesamt 5.200 Menschen nahmen an den Führungen teil, nicht zu reden von den zahlreichen Passanten, die das archäologische „Festzelt“ besuchten. „Man spürt förmlich, wie diese Ausgrabung im Herzen der Stadt die Menschen sensibilisiert hat.“ Und noch ist nicht wirklich Schluss. Ein großer Teil der Arbeit liegt noch vor den Archäologen. Die Funde müssen statistisch erfasst und Pläne der einzelnen Epochen erstellt werden.

Viel gefunden: Die Ausgrabung im Elisengarten kurz vor der Verfüllung.



Foto: Andreas Herrmann



Ein steinzeitliches Beil aus Feuerstein (3. Jahrtausend vor Chr.).

## Steinzeitmenschen campieren vor dem Aachener Dom

Begeben Sie sich auf historische Spurensuche im Internet

■ Jetzt wird ein besonderer Internetauftritt online gestellt: Unter [www.zeitreise.ac](http://www.zeitreise.ac) kann nicht nur die besondere Geschichte Aachens angeschaut werden, auch Kinder können sich auf eine außergewöhnliche Spurensuche begeben. Während einer spannenden Erlebnistour können beispielsweise Steinzeitmenschen auf dem Domplatz beobachtet werden, wie sie ihre Lager aufschlagen.

Ein großer aktueller Nutzen der Seite: „Alle aktuellen archäologischen Baustellen der Stadt werden im Archäologischen Portal unter ‚Aufwühlende Stadtansichten‘ zu finden sein. So kann man sich informieren, warum die Baustelle den Verkehr behindert“, sagt Andreas Gartz von der Agentur „wesentlich.“, die den Internetauftritt gemeinsam mit der Stadt Aachen und der regio iT realisiert. Diese Seite gibt es auch dank der STAWAG, denn die übernimmt die Hälfte der Kosten für [www.zeitreise.ac](http://www.zeitreise.ac). „Die Seite kann auch über [www.aachen.de](http://www.aachen.de) angesteuert werden“, weiß Geschäftsführer Gartz, der gemeinsam mit seinen

Mitarbeitern viel Freude an dem spannenden Projekt hat. Lebendig und interessant ist das Archäologische Portal gestaltet, das einen besonderen Clou hat: Andreas Schaub, Aachens Stadtarchäologe, der während 60 Führungen über die Baustelle Elisengarten schon Massen mit seinem Hintergrund- und Fachwissen begeistert hat, lädt zu einer virtuellen Stadtführung ein. „Andreas Schaub spricht diese Führung selbst, so dass Interessierte auch in den Genuss der eigenen Sprache des Schwarzwälders kommen“, sagt Dr. Jutta Bacher von der Online-Redaktion des Presseamtes der Stadt Aachen. Der übersichtliche Internetauftritt, der mit vielen Detailbildern Fundstücke ins rechte Licht rückt, Einblicke in die Vergangenheit gibt, zeigt aber immer auch genaue Straßenkarten, auf denen die historischen Stellen markiert sind. Mit [www.zeitreise.ac](http://www.zeitreise.ac) geht die Stadt neue Wege: Jeder Interessierte kann sich einfach durch die lange, interessante Geschichte klicken.

Das Design des neuen Internetauftritts zur Stadtarchäologie.



[zeitreise.ac](http://www.zeitreise.ac)  
ARCHÄOLOGIE IN AACHEN



Foto: Andreas Schaub

Steil nach unten: Bei den Ausgrabungen am Fundament des Doms ging es tief ins Erdreich.

Wasser für die Mühlen der Stadt

## Ein Kanal am Boxgraben könnte sogar römisch sein

Da staunte Andreas Schaub nicht schlecht, als er im Januar zum Boxgraben gerufen wurde. An der Großbaustelle kam bei den Verlegungsarbeiten neuer Versorgungsleitungen für die STAWAG auf Höhe des Hubertusplatzes ein Kanal zum Vorschein, der ihm extrem alt erschien. „Karolingisch, vielleicht sogar römisch“ datierte der Stadtarchäologe den alten Paubachkanal spontan. Der rötliche Mörtel deutete auf diese Epochen hin. Das circa zwei Meter breite Fundament und eine Durchflussbreite von etwa 70 Zentimetern zeugen von einem außergewöhnlich massiven Bauwerk. „In dieser Größe hat man erst wieder im 19. Jahrhundert Kanäle konstruiert“, so Schaub. Er vermutet, dass durch den antiken Kanal Wasser in die Stadt transportiert wurde, das unter anderem Mühlenräder angetrieben haben könnte. Der Befund ist noch sehr gut erhalten, auch an der Weberstraße wurden Teile davon entdeckt.

Auch im Domfundament spektakuläre Funde

# Risse im Boden deuten auf Erdbeben im 9. Jahrhundert



Foto: Andreas Herrmann

Münzen wie dieses Carolusgeld wurden unter dem Dom gefunden.



Foto: Andreas Herrmann

Auch wenn die Grabungen an den Fundamenten des Aachener Doms weniger Öffentlichkeit erfahren haben als die im Elisengarten, sind die dortigen Funde nicht minder spektakulär. „Die Sanierung am Oktogon eröffnet uns einen tiefen Einblick in die Geschichte des Ortes an dem sich heute der Dom befindet“, berichtet Stadtarchäologe Andreas Schaub. In mühevoller Kleinarbeit wurde der Baugrund Schicht für Schicht abgetragen. Dabei fand man zahlreiche Münzen, Glas und Keramiken. Unter den karolingischen Fundamenten traten auch Baureste der römischen Münsterthermen zu Tage.

„Im Gegensatz zum Elisengarten, wo wir mit 1.000 Quadratmetern ein sehr großes Grabungsfeld hatten, arbeiten wir hier auf einer sehr kleinen Fläche in die Tiefe“, erklärt Schaub. Deshalb seien publikumswirksame Führungen wie im Elisengarten nicht möglich. Aus archäologischer Sicht ergänzen sich die beiden Grabungen übrigens sehr gut. Beispielsweise im Bezug auf die Zeit der Merowinger (400 bis 700 n. Chr.): Spuren dieser Ära sind aufgrund der Verwendung von Holz als Baumaterial in der Regel besonders schwer zu finden. „Man ging lange davon aus, dass die Römer Aachen Ende des 4. Jahrhunderts verlassen haben und erst wieder mit den Karolingern im 8. Jahrhundert eine Besiedlung stattfand“, gibt der Archäologe die frühere Lehrmeinung wieder. Dies sei durch die Funde unter dem Dom widerlegt. So habe man Hinweise darauf gefunden, dass der Ort vor dem Dombau als Friedhof genutzt wurde. Darüber hinaus wurden mit Hilfe der RWTH Risse im Mauerwerk und im Boden aufgespürt, die auf ein Erdbeben schließen lassen. „Tatsächlich finden wir in Schriftquellen Berichte über ein Erdbeben im Jahr 803“, so Schaub. An den Ergebnissen der Grabungen sollen natürlich auch die Aachener teilhaben. So ist – wie auch im Elisengarten – ein archäologisches Fenster geplant. „Außerdem wollen wir eine DVD produzieren, auf der man virtuell unter dem Dom durchgehen und so die römischen Thermen und den fränkischen Friedhof besuchen kann.“ Klingt spannend.

## Bei den Fraktionen nachgefragt

Wie beurteilen Sie den Stellenwert der Archäologie in Aachen?



**Harald Baal**  
(CDU): Archäologie ist mehr als Suchen und Graben nach

alten Scherben. Die Ausgrabungen rund um den Elisengarten haben gezeigt, dass Archäologie ein spannender Blick zurück ist.

Früher in der Schule haben wir gelernt, dass die heißen Quellen in Aachen durch ein Hufeisenschloß eines Pferdes von Karl dem Großen entdeckt wurden. Heute wissen wir, Aachen war bereits in seinen Anfängen international. Römer und Kelten, Karolinger und Franken. Von den Zeiten der Antike bis zu den Anfängen des Mittelalters: Die heißen Quellen zogen die Menschen an, ließen sie hier verweilen und gaben ihnen Heimat. Mit den Ausgrabungen im Elisengarten ist es uns bewusst geworden: Aachens Zeit begann nicht mit der Krönung Karls des Großen vor 1.200 Jahren, sondern verzeichnete schon damals eine fast 800-jährige Tradition. Eine Tradition, die uns verpflichtet, mit dieser Stadt sorgsam, nachhaltig und pfleglich umzugehen – für die vielen Generationen, die uns folgen.

[www.cdu-fraktion-aachen.de](http://www.cdu-fraktion-aachen.de)



**Heiner Höfken**  
(SPD): Die Stadtarchäologie hat

seit einiger Zeit in Aachen eine neue Bedeutung gewonnen. Mit der Einrichtung einer eigenen Stelle hat die Aufarbeitung unserer Stadtgeschichte neuen „Drive“ bekommen. Herr Schaub früher in der Schule haben wir gelernt, dass die heißen Quellen in Aachen durch ein Hufeisenschloß eines Pferdes von Karl dem Großen entdeckt wurden. Heute wissen wir, Aachen war bereits in seinen Anfängen international. Römer und Kelten, Karolinger und Franken. Von den Zeiten der Antike bis zu den Anfängen des Mittelalters: Die heißen Quellen zogen die Menschen an, ließen sie hier verweilen und gaben ihnen Heimat. Mit den Ausgrabungen im Elisengarten ist es uns bewusst geworden: Aachens Zeit begann nicht mit der Krönung Karls des Großen vor 1.200 Jahren, sondern verzeichnete schon damals eine fast 800-jährige Tradition. Eine Tradition, die uns verpflichtet, mit dieser Stadt sorgsam, nachhaltig und pfleglich umzugehen – für die vielen Generationen, die uns folgen.

[www.spd-aachen.de](http://www.spd-aachen.de)



**Michael Rau**  
(Die Grünen): Beim Bau der

Mayerschen Buchhandlung wurden bei Ausschachtungen archäologische Funde aus der Römerzeit entdeckt. Damals war die Stadt nicht gut auf solche Funde vorbereitet, konnte unter dem Druck der Baumaßnahme nicht angemessen reagiert werden. Daraus hat die Politik die Konsequenzen gezogen und die Stelle eines Stadtarchäologen geschaffen. Denn es ist sehr wichtig, die Wurzeln der Stadt gut zu kennen und möglichst genau aufzuzeichnen, wie die Menschen in Aachen vor vielen Jahrhunderten gelebt haben. Bei den Arbeiten zur Neugestaltung des Elisengartens sind viele neue Funde ans Licht gekommen und unerwartet viele Menschen haben die Möglichkeit genutzt, die Arbeit der Archäologen und die konkreten Funde persönlich vor Ort in Augenschein zu nehmen. Es gibt ein großes Interesse an diesem Thema. Deshalb begrüßen wir ausdrücklich die nun neu erstellte Internetseite mit dem Themenschwerpunkt Archäologie in Aachen.

[www.gruene-aachen.de](http://www.gruene-aachen.de)



**Wilhelm Helg**  
(FDP): Wir sind stolz auf Aachen,

seine historische Innenstadt und ihre Geschichte. Zahlreiche Monumente und historische Bauten machen die Stadtgeschichte lesbar. Eine angemessene Präsentation archäologischer Bodendenkmäler ist nicht nur sinnvoll für die Förderung des Tourismus sondern vor allem auch für die Identität unserer Stadt, die so eindrucksvoll Neues mit Altem verbindet. Die FDP in Aachen hat daher die Anstellung des Stadtarchäologen unterstützt und begrüßt, dass die Bodenfunde im Elisengarten auch in Zukunft, zumindest teilweise, sichtbar bleiben werden. Die Fehler aus dem letzten Jahrhundert, wo archäologische Funde einfach weggebaggert wurden, dürfen sich nicht wiederholen. Vielmehr müssen die Interessen von Investoren und Bauherren und das Interesse am historischen Erbe der Stadt durch pragmatische Lösungen in Einklang gebracht werden.

[www.fdp-aachen.de](http://www.fdp-aachen.de)



**Marc Treude**  
(DIE LINKE): Die Funde im

Elisengarten machen wieder einmal deutlich, welch besondere Geschichte unsere Stadt hat. Diese darf aber nicht auf die Römerzeit oder immer wieder Karl den Großen reduziert werden. Dass am Elisengarten jetzt seit einiger Zeit ernsthafte Ausgrabungen stattfinden, war lange überfällig. In der jüngeren Vergangenheit wurde oft viel zu zögerlich mit archäologischen Funden umgegangen, vieles wurde oft dem Streben nach Konsum untergeordnet, wie vor wenigen Jahren am Holzgraben. Die jetzigen Funde sind ein Teil unserer Stadt und tragen ihren Teil zur Identifikation der Bürgerinnen und Bürger bei. DIE LINKE begrüßt dies und möchte mit dafür sorgen, dass alle Teile unserer Stadtgeschichte angemessen präsentiert werden können. Dringend notwendig erscheint uns eine kritischere Auseinandersetzung mit dem Karlskult, wie er zurzeit mit der Route Charlemagne präsentiert wird.

[www.dielinke-aachen.de](http://www.dielinke-aachen.de)

Ehrenamtliches Buddeln in Aachens Vergangenheit

## Arbeitskreis Archäologie bietet Aachenern Einblicke in die archäologische Praxis

„Raus aus Büro und Anzug, rein in Gummistiefel und Grabungsfeld.“ So oder so ähnlich sieht derzeit der Alltag von 35 Ehrenamtlichen aus, die sich im „Arbeitskreis Archäologie Aachen“ (AAA) engagieren. Ende letzten Jahres startete Stadtarchäologe Andreas Schaub einen losen Aufruf, um Aachener als Unterstützung für seine Arbeit zu gewinnen. „Mit dem bereits bestehenden ‚Arbeitskreis Archäologie Laurensberg‘ haben wir uns auf eine Ausweitung des Engagements auf das gesamte Stadtgebiet verständigt“, so Schaub. Für Freiwillige gibt es nämlich immer was zu tun. Derzeit helfen die „Amateure“ beispielsweise bei den Untersuchungen im Aachener Dom. Dietmar Kottmann ist einer von ihnen. Wobei das Engagement des Juristen alles andere als amateurhaft ist. Schon seit 1984 gehört Kottmann, der in Diensten der Stadt Aachen steht, zum Vorstand des Aachener Geschichtsvereins und auch die Gründung des AAA hat er mitinitiiert. „Ich halte die Einbindung von Ehrenamtlichen für sehr wichtig“, so Kottmann, „auch, um bei den Bürgern eine Sensibilität für die Thematik zu wecken.“ Bedenken, „Ungelernte“ einzusetzen, hat der Stadtarchäologe Schaub nicht. „Die Freiwilligen verrichten Arbeiten, die man auch ohne Vorbildung leisten kann.“ Beispielsweise beim Waschen und Sortieren von Fundobjekten. Aber auch wer sich nicht die Finger schmutzig machen will, kann mithelfen. So wäre die Sonderausstellung „Die



Buddeln und Spülen als Hobby: Die Mitglieder des Arbeitskreis Archäologie Aachen helfen bei Ausgrabungen

Wer sich im Arbeitskreis Archäologie Aachen (AAA) einbringen will, kann sich per Mail an Andreas Schaub wenden ([andreas.schaub@mail.aachen.de](mailto:andreas.schaub@mail.aachen.de)). Archäologische Vorbildung ist nicht erforderlich, da Einweisungen in die entsprechenden Projekte erfolgen. Als Gegenleistung für die Mitarbeit wird Andreas Schaub demnächst Schulungen beispielsweise zum archäologischen Zeichnen anbieten. Auch gemeinsame Museumsbesuche stehen auf dem Programm. Weitere Informationen zum AAA im Internet unter [aaa.aquaegranni.de](http://aaa.aquaegranni.de).

Weiterer Link: [www.aachener-geschichtsverein.de/](http://www.aachener-geschichtsverein.de/)

römischen Thermen von Aachen“ in der Burg Frankenberg, ohne ehrenamtliche Hilfe kaum zu realisieren gewesen. „Mitglieder des AAA haben in ihrer Freizeit die Museumsaufsicht übernommen, weil die regulären Öffnungszeiten des Museums recht knapp bemessen sind“, so Schaub. Auch die Internetseite zur Ausstellung wurde von einem Hobbyarchäologen erstellt. Wobei der Begriff „Hobby“ Frank Wiesenberg Begeisterung für das Leben der Römer nur unzureichend wiedergibt. Der 39-Jährige betreibt seit über zehn Jahren Geschichtsdarstellung. Unter dem Namen QVINTVS VETINIVS VERVVS führt er auf Römerfesten und

in Museen römische Handwerkskunst plastisch vor. In antiker Kleidung zeigt er wie die alten Römer Glas geblasen oder Bronze gegossen haben. „Durch den AAA erhoffe ich mir eine Vernetzung mit Gleichgesinnten und eine Aufwertung der römischen Geschichte, die in Aachen ein gewisses Nischendasein geführt hat.“ Nicht jeder der Ehrenamtlichen ist natürlich so archäologieverrückt wie Frank Wiesenberg. „Muss auch gar nicht sein“, betont Stadtarchäologe Andreas Schaub, „Interesse an der Vergangenheit und die Bereitschaft mitzuarbeiten reichen aus.“

## Stadt und RWTH gemeinsam auf historischer Spurensuche

Kooperationen mit verschiedenen Lehrstühlen ergänzen die städtischen Forschungen

■ Auffällige Mauerrisse im Dom, auch Risse im Boden: Bei Arbeiten im Münster sind Beschädigungen gefunden worden, die mit Mörtel geflickt waren. „Weil die Risse unter dem karolingischen Fußboden im Dom liegen, wissen wir Archäologen, dass sie vor Abschluss der Bauarbeiten in karolingischer Zeit ihre Spuren hinterlassen haben müssen“, erzählt Stadtarchäologe Andreas Schaub. Aber: Was ist damals passiert? Klaus Reicherter, Professor der Neotektonik und Georisiken an der RWTH, wusste es, denn in den Jahren 803 und 829 sind Erdbeben für Aachen überliefert. „Wir sehen die Befunde und die naturwissenschaftliche Forschung liefert uns die Begründung“, sagt Andreas Schaub, der über die Kooperationen mit einigen Lehrstühlen der Rheinisch Technischen Westfälischen Hochschule urteilt: „Es ist toll, dass es diese Hochschule gibt. Der Stadt fehlen die Möglichkeiten, archäologische Beobachtungen naturwissenschaftlich zu belegen. Wir könnten ohne die RWTH gar nicht die Ergebnisse erzielen, die wir heute aufarbeiten.“ Eine weitere Zusammenarbeit gibt es mit dem Lehrstuhl der Alten Geschichte der RWTH. In Vorträgen kann jeder Interessierte über die römischen Inschriften Aachens Genaueres erfahren, aber auch über die Rolle der Kelten. Der enge Kontakt zum Lehrstuhl für Baugeschichte ist für Andreas Schaub ebenso wichtig. So könnte sich der Stadtarchäologe vorstellen, dass es in Aachen ein Theater gab. Aber wo war es? „Nun könnte man die ganze Stadt umgraben, um es zu finden“, witzelt Andreas Schaub, der dieses Vorhaben nicht realisieren könnte. Mit einer neuen Methode ist es Mitarbeitern des geologischen Instituts möglich, unterirdische Widerstandsmessungen vorzunehmen. „So könnte es sein, dass unter dem Marktplatz Indizien gefunden werden, dass das Theater dort stand“, sagt Schaub.



Foto: Andreas Schaub



Andreas Schaub in Aktion: Bei Führungen – wie hier im Elisengarten – können die Menschen die Leidenschaft für seinen Beruf hautnah erleben.

## Für den Stadtarchäologen Andreas Schaub ist Aachen ein Glücksfall

Das Alte fasziniert den Schwarzwälder seit Kindertagen

■ Peitsche, Schlapphut oder Lederjacke sucht man bei Andreas Schaub vergeblich. Der Aachener Stadtarchäologe hat wenig gemein mit dem Bild des Hollywood-Alturforschers Indiana Jones. Doch, eins vielleicht, die Liebe und die Leidenschaft zu seinem Beruf. Und die begann schon in Kindertagen: Schaub entstammt einer Familie, die eine lange Steinmetztradition aufweist. Und wann immer er konnte begleitete er seinen Großvater und seinen Vater auf alte Burgen in seiner Heimat um dort zu zusehen, wenn sie bei ihrer Arbeit neue Steine in alte Gemäuer einfügten. „Damals erwachte auch mein Interesse für das Alte“, erinnert sich der Archäologe. Die logische Konsequenz: Ein Studium der Archäologie – speziell der ‚Provinzial-Römischen Archäologie‘ in Freiburg im Breisgau. „Hier gibt es auch schriftliche Quellen, die man heranziehen kann, anders als etwa bei den Steinzeitmenschen.“ Und für das ‚provinzielle‘ bei den Römern hat er sich entschieden, „weil ich dann auch in Deutschland arbeiten kann.“ Erfahrungen hat er in Köln oder Augsburg gesammelt. Es war allerdings nicht immer der raue europäische Norden: In Griechenland, Italien oder Ungarn hat Schaub der Erde ebenfalls schon historische Funde entlockt. „Aber bei uns in Deutschland – das zeigen alle Ausgrabungen – ist das gar nicht so anders als in Italien“, lächelt er und setzt hinzu: „Gut, da ist der Erhaltungszustand der römischen Funde oft besser. Ein römisches Wohnhaus komplett mit Dach findet man hierzulande nicht mehr.“ Aachen ist für ihn ein Glücksfall. Vor seiner Bewerbung hat er die Stadt genau unter die Lupe genommen – und war beeindruckt: „Aachen ist ein Platz, der eine Geschichte hat, wie sie nicht viele Städte haben. Sie gehört schon in die Top-Ten in Deutschland.“

Im 17. Jahrhundert brannte Aachen. Heute sind die meisten Gebäude auch in der historischen Innenstadt deshalb sehr neu. Aber: Was war vorher in Aachen? Wer lebte in der Stadt vor Kaiser Karl? Wo waren die Thermen der Römer, die an Aachen die heißen Quellen schätzten? In der Innenstadt sind bereits so genannte Archäologische Fenster zu finden, die an die Vergangenheit erinnern. Weitere Fenster sollen folgen. Warum? Damit Interessierte bei einem Rundgang durch die Stadt eine Idee von vergangenen Zeiten bekommen. Wo sind die Archäologischen Fenster?

### ■ Rennbahn, Paubach-Kanal



Unter dem Bürgersteig sind von der STAWAG bei Arbeiten vor vier Jahren in rund einem Meter Tiefe alte Steine gefunden worden, die den Paubach-Kanal - der ursprüngliche Paubach wurde bereits im Mittelalter kanalisiert, war also kein Flüsschen mehr - der sich im Mittelalter durch Aachen schlängelte, abgedeckt haben. Jetzt liegen diese grauen Steine für Spaziergänger sichtbar zwischen dem Kopfsteinpflaster. Auf den früheren Abdeckungen steht heute eingemeißelt: Paubach-Kanal. Die Steine sehen aus wie neu, dabei sind sie mindestens 700 Jahre alt. Vielleicht noch älter. Dank der STAWAG, die diese Maßnahme gesponsert hat, sind die Steine heute sichtbar.

### ■ Jakobstraße/Klappergasse, Brudermühle



In einer Vitrine ist ein aus Blaustein hergestelltes Mühlengerinne aus dem Mittelalter ausgestellt. Weil in Aachen das Wasser eine große Rolle gespielt hat, wird durch dieses Ausstellungsstück daran erinnert, dass die Mühlen in der Kaiserstadt über die Kanäle betrieben worden sind. Dieses Archäologische Fenster an der so genannten Brudermühle hat die STAWAG gesponsert.

### ■ Dom



Auf Initiative der Dombauleitung ist im Nordjoch des Domes eine Glasplat-

te in den Boden eingelassen. Unter der Glasplatte sind Reste des römischen Thermenkomplexes zu sehen sowie ein römischer Abwasserkanal. Ausgrabungen haben längst gezeigt, dass vor der Errichtung des Domes ein Friedhof an gleicher Stelle war, wie auch die Thermen der Römer. Unter der Glasplatte sind außerdem die Mauern und die Fundamente der karolingischen Kirche zu erkennen.

### ■ Templergraben 90



Vor dem neuen Seminargebäude der RWTH wird noch in diesem Jahr eine so genannte Kontermauer für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Als das Seminargebäude errichtet wurde, war der Wehrgraben vor der Barbarossa-Mauer, die im 12. Jahrhundert gebaut wurde, gefunden worden. Der Graben, der 20 Meter breit und 8 Meter tief angelegt war, war an der Böschung mit einer Mauer fixiert worden: Das ist die so genannte Kontermauer, damit der steil abfallende Graben gut gestützt war. Wegen des Fundes hat die RWTH den Bau des Seminargebäudes extra nach hinten verlegt. So bleiben die historischen Mauern sichtbar.

### ■ Elisengarten



Ein 60 Quadratmeter großes Archäologisches Fenster wird am Rand des Elisengartens dauerhaft zeigen, was vor den Umbauarbeiten des Elisengartens bis 2009 alles im Boden gefunden worden ist. Belege wurden entdeckt, dass sich die Menschen, die um 3000 v. Chr. am Lousberg Feuersteine abgebaut haben, im heutigen Zentrum Aachens niedergelassen hatten. Außerdem ist jetzt sicher, dass die Stadt in merowingischer Zeit (400 bis 700 n. Chr.) durchgängig besiedelt worden ist. So werden die Jungsteinzeit, die Römer und das Mittelalter mit Funden im Fenster vertreten und sichtbar sein. Im Elisengarten wurden auch Fundamente römischer Wohnhäuser gefunden. Diese Häuser waren bis zu 50 Metern lang. Außerdem hatten sie an ihrer Vorderfront einen Laubengang

mit Säulen. „Man muss davon ausgehen, dass Aachen bereits vor 5000 Jahren bewohnt worden ist“, sagt Stadtarchäologe Andreas Schaub.

### ■ Nordöstliche Ecke am Rathaus



Zwischen Rathaus und Postwagen ist bereits in den 60er Jahren eine Glasplatte in den Boden eingelassen worden. Dort sieht man das karolingische Mauerfundament, in das ein römisches Inschriftenbruchstück eingemauert ist. Ein Inschriftenstein erinnert daran, dass das gotische Rathaus auf der karolingischen Palastanlage gebaut wurde. Die blinde Bodenplatte wird in nächster Zeit erneuert.

### ■ Ursulinerstraße



Unter dem ehemaligen Geschäft des Radiorings ist eine sehr gut erhaltene Mauer der Römer gefunden worden. Diese Mauer war keine beliebige, sondern eine Mauer, die zu der Arkadenarchitektur gehörte, die bereits im Hof als Rekonstruktion aufgebaut worden ist. Die römische Mauer soll in Zukunft im Keller des neuen Gebäudes sichtbar gemacht werden. Erste Gespräche mit den Investoren gab es bereits. Aber diese Idee ist noch Zukunftsmusik.

## Impressum

stadtseiten  
Bürgerinformation der  
Stadt Aachen  
Herausgeber  
Stadt Aachen  
Der Oberbürgermeister  
52058 Aachen

Redaktion  
Stadt Aachen  
Presseamt  
Hans Poth (verantwortlich)  
Elisabethstraße 8  
52062 Aachen  
fon: 0241 / 432-1309  
fax: 0241 / 28121  
presse@mail.aachen.de

Redaktionelle Mitarbeit  
Amien Idries,  
Conny Stenzel-Zenner

Weitere Fotos:  
Stadt Aachen  
kadawittfeldarchitektur